

Kurzansprache im Familiengottesdienst Heiligabend 2025 in der Christuskirche

„Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel, denn dieser arme Stall birgt doch so viel! Du hast uns hergeführt, wir danken dir. Stern über Bethlehem, wir bleiben hier!“

Jetzt sind wir alle am Ziel, zusammen mit Maria und Josef, den Hirten und den Königen. Jede Geburt, dieser beglückende Moment, er lässt die Strapazen vorher beinahe vergessen. Aber vielleicht erinnern Sie sich noch: „Warum muss der Kaiser ausgerechnet jetzt eine Volkszählung machen?“ so hat Maria zu Beginn des Krippenspiels zu Recht gestöhnt. Vielleicht kennen Sie Fragen wie diese: „Warum muss mir das passieren, warum das jetzt auch noch?“

Erst im Rückblick nach der Erfahrung an der Krippe wird Maria und Josef deutlich „warum das alles“! Vielleicht kamen Ihnen im Nachhinein auch schon ähnliche Einsichten... oder aber Ihre Fragen haben Sie länger begleitet. Manches Fragezeichen bleibt auch im Leben – mindestens erst einmal – stehen. Darum hat die ältere Dame Briefe geschrieben, weil ihre Fragezeichen sie ratlos gemacht haben. Gott lässt uns mit all diesen Fragen nicht allein, er führt uns auf unserem persönlichen Weg nach Bethlehem: Zu dem Gott, der in die Welt kam, um uns ganz nahe zu sein.

Wie bei Maria und Josef war auch für die Hirten ihr Weg beschwerlich. Saftiges Gras für die Schafe finden, da versteht zwar eigentlich jeder den Sinn des Ganzen. Trotzdem sind zwei von ihnen nicht glücklich über den weiten Weg. Erschöpft sind sie... äußerlich und innerlich: im Beruf sind sie reine Befehlsempfänger und durch ihren Beruf fehlt ihnen das soziale Netz. Niemand interessiert sich für sie, so fühlen sie sich auch nirgendswo zugehörig. So wie sie sind, arm, typische Außenseiter... erleben sie in Bethlehem, an der Krippe: Hier bin ich willkommen, gehöre zu Gottes Familie. Gott interessiert sich so sehr für uns, dass Engel für uns singen und er persönlich da ist. Wie die Könige bemerkt haben: Im Stillen, ohne Glanz und Gloria kommt Gott, allein durch den Glanz des Sterns, der sie geführt hat. Und dem Licht der Engel, der Botschaft „Fürchtet euch nicht!“

Den Hirten hat sich Gott zuerst zugewandt, willkommen sind aber alle: Auch die Könige, die in der Bibel als „Weise“ beschrieben werden: Vornehme, wohl situierte Leute, die nicht praktisch arbeiten müssen, sondern die Schriften studieren und auf eine lange Reise gehen können. Und die nicht zum Volk Israel gehören. Gott grenzt niemanden aus: Weder Besitz oder sozialer Status noch ethnische Zugehörigkeit zählen für ihn, alle sind willkommen. Auch und gerade diejenigen, die Fehler gemacht haben, so wie das Mädchen in ihrer Mathe-Probe. Oder die bisher in ihren Fähigkeiten nicht gesehen und gewertschätzt wurden wie der arbeitslose Mann. Menschen, die einsam sind, wie die ältere Dame, alle, die fragen und suchen...

So kommen an diesem Heiligen Abend immer wieder Menschen an der Krippe an. Sie kommen an, beim Gotteskind, das ihnen so viel schenken kann, wenn sie ihm nur mitbringen, was es ihnen abnehmen möchte.

Was würden Sie, was würdet ihr in Gedanken gern zur Krippe hinlegen? (...)

Ich wünsche allen diese Erfahrung: Jesus alles geben zu können, was auf einem lastet. Spüren zu können, wie Jesus UNS beschenkt in dieser Heiligen Nacht mit seiner Liebe und mit seinem Frieden... Amen

Auf dem Weg nach Bethlehem - Krippenspiel 2025 Christuskirche PAN

Erste Szene: Maria und Josef auf dem Weg nach Bethlehem

Maria: Josef, können wir bitte eine Pause machen? Wir tun die Füße weh.

Josef: Natürlich, da vorne ist ein großer Stein. Dort kannst du dich eine Weile hinsetzen.

Maria: Warum muss der Kaiser ausgerechnet jetzt eine Volkszählung durchführen?

Josef: Ich weiß es auch nicht, Maria. Wenn ich aus Nazareth stammen würde, hätten wir uns nicht auf diesen langen Weg machen müssen.

Maria: Ja, das wäre schön gewesen. Aber vielleicht ist das ja kein Zufall, vielleicht möchte Gott, dass unser Kind in Bethlehem zur Welt kommt.

Josef (erschrocken): Meinst du wirklich? Aber ich habe die Wiege noch gar nicht fertig gebaut! (*Kurze Pause*). Mir ist übrigens aufgefallen, dass unsere Reise bis jetzt ganz problemlos verlaufen ist. Das Wetter war gut, wir sind noch keinen Räubern begegnet und wir kommen gut voran.

Maria: Das liegt bestimmt daran, dass Gott uns begleitet. Der Engel hat doch gesagt, dass ich die Mutter des Heilands werde. Gott kümmert sich um seinen Sohn. Das glaube ich ganz fest. Obwohl mir jetzt die Füße weh tun und ich am liebsten den ganzen Tag hier sitzen bleiben möchte.

Josef: Du hast recht, Maria. Gott meint es trotz allem gut mit uns. Er wird uns sicher nach Bethlehem bringen, wo wir uns dann ausruhen können.

Maria (steht wieder auf): Gut, dann lasst uns weitergehen auf dem Weg nach Bethlehem.

Zweite Szene: Hirten auf dem Weg nach Bethlehem – die Engel

Hirte 1: Ich glaube, wir sind fast da. Die Häuser dort drüben gehören sicher zu Bethlehem.

Hirte 2: Hoffentlich. Jetzt wandern wir schon seit Stunden. Angeblich soll es dort noch gutes saftiges Gras geben.

Hirte 1: Ich hab auch keine Lust mehr auf dieses dauernde Herumziehen. Nirgendwo gehören wir so richtig dazu.

Hirte 2: Und niemand interessiert sich für uns.

Hirte 3: Hört doch mal mit dem meckern auf. Wir sollten froh sein, dass wir überhaupt Arbeit haben. Und vielleicht erleben wir ja etwas Besonderes in Bethlehem.

Hirte 1: Hört, hört! Der kleine spuckt schon wieder große Töne! Was willst du denn da Besonderes erleben?!

Hirte 2: Glaubst du vielleicht, dass wir in einem schicken Hotel übernachten?!

Hirte 1: Oder tanzen gehen?! (*Beide lachen*)

Hirte 3: Schaut mal: Es wird plötzlich so hell... (*Er zeigt in Richtung der Engel, die kommen*)

Lied/Musik wird eingespielt...

Engel 1: Heute ist es soweit, der Retter kommt. Wir loben Gott dafür.

Engel 2: Heute ist es soweit, der Retter kommt. Gott öffnet uns die Tür.

Engel 3: Ihr Hirten hört, hört gut zu. Gott kommt auf die Erde.

Engel 4: Die frohe Botschaft ist: Er will, dass Friede werde.

Engel 5: In Bethlehem im Stall, ist Gottes Sohn geboren.

Engel 6: Ihr sollt es zuerst erfahren, Gott hat euch auserkoren!

Dritte Szene: Könige auf dem Weg nach Bethlehem

König 1: Ehrlich gesagt, kommt es mir langsam seltsam vor. Der Stern führt uns direkt in die Pampa.

König 2: Ja, nach Bethlehem. Du hast doch gehört, was die Schriftgelehrten von König Herodes gesagt haben: Der neue König kommt aus Bethlehem.

König 1: Aber da müssen sie sich geirrt haben. Hier, weit weg von einer Stadt kann kein König geboren werden.

König 3: Niemand hat sich geirrt. Der Stern hat uns den Weg gewiesen, seit wir von zu Hause aufgebrochen sind. Er wird uns schon richtig führen, hab nur Vertrauen.

König 1: Ich kann mir das immer noch nicht so richtig vorstellen. Gott kündigt einen neuen König an und er soll in dieser armseligen Umgebung zur Welt kommen?!

König 2: Er wird kein gewöhnlicher König sein, das haben uns die Schriftgelehrten auch vorgelesen. Er soll das Volk Israel führen und leiten.

König 1: Umso merkwürdiger, dass er nicht in Jerusalem geboren werden soll. Mit Posaunenklängen und einem tollen Fest. Das wäre eines Königs würdig! Aber hier ist ja niemand sonst...

König 3: Dieser König ist eben anders. Er sucht die Nähe der kleinen und unbedeutenden Menschen, deshalb kommt er im Stillen zur Welt. Aber er wird Großes bewirken, das glaube ich...

König 1: Glaubst du wirklich? Aber erstaunlich ist es schon, dass wir den Stern entdeckt haben und er uns den ganzen Weg hierher geführt hat. Bis nach Bethlehem.

Musik, während dessen kommen Könige und Hirten von verschiedenen Seiten zur Krippe.

Vierte Szene: Im Stall von Bethlehem

Maria: Keiner von uns kommt aus Bethlehem. Und doch hat Gott uns alle hierhergeführt. Jeden auf andere Weise, jeden mit anderen Vorstellungen. Josef und ich, wir wollten uns im Steuerbüro eintragen lassen. Ihr Hirten wolltet saftige Wiesen für eure Schafe finden und ihr Könige, wolltet den seltsamen Stern erforschen.

Josef: Und jetzt sind wir alle hier, in diesem kleinen Stall in Bethlehem und erleben das größte Wunder, dass ein Mensch hier erleben kann. Gott hat seine Verheißenungen erfüllt, sein Sohn wurde geboren. Als Retter für das Volk Israel, als König und Heiland.

Hirte 1: Dieses Kind ist für die armen Menschen geboren.

Hirte 2: Für die, die kein Zuhause haben.

Hirte 3: Für die Außenseiter, für die sich sonst niemand interessiert.

Hirte 1: Deshalb hat Gott uns die frohe Botschaft zuerst verkündet. Was für ein Geschenk!

König 1: Dieses Kind ist auch für uns geboren. Wir gehören nicht zum Volk Israel. Und trotzdem hat Gott uns den Stern gezeigt.

König 2: Weil auch wir Vergebung brauchen. Es tut mir leid, kleines Jesuskind. Du bist ein viel größerer König als es alle Könige in Jerusalem je sein können. Und ich habe an dir gezweifelt.

Hirte 2: Das können wir nicht für uns behalten!

Hirte 3: Ja, wir müssen es unter die Menschen tragen. Jeder von uns muss erzählen was er hier erlebt hat!

Maria: Ja, hier fängt Gott seine Geschichte mit uns neue an. Ich wünsche mir, dass ich noch viele Menschen auf den Weg nach Bethlehem machen, um das Wunder in diesem kleinen Stall zu entdecken.

Josef: Und Gott wird sie führen, bei Tag und Nacht, über Stock und Stein, durch Höhen und Tiefen. So wie er uns geführt hat auf dem Weg nach Bethlehem.

Von der Seite kommen eine Mutter mit Kind, ein Mann und eine alte Frau.

Das Kind fragt: Meint ihr, auch wir können kommen? Ich meine, heute noch, nach über 2000 Jahren?!

Josef: Oh ja, natürlich dürft ihr kommen. Jederzeit. Jesus freut sich über euch!

Erzähler: So kommen heute Abend noch mehr Menschen an in Bethlehem an der Krippe. Eine Frau schlüpft mit ihrer Tochter durch die kleine, enge Stalltür. Ein wenig gebückt treten sie zusammen ein beim Kind. Und sie sind etwas überrascht, erstaunt: dieses Kind, es wirkt doch etwas reif für sein Alter; es wirkt ein wenig so, als wisse es schon ganz genau, was es will und was es erwartet auf dieser Welt.

„Hei, herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag“ sagt die Neunjährige und drückt dem Jesuskind eine CD in die Hand. **„Selbstgebrannt, meine Lieblingssongs“**

Das Jesuskind lächelt gerührt. „Danke! Ich finde es wirklich gut, dass du mir mitbringst, was dir selbst so sehr wichtig ist. Dass du ausgerechnet das mir schenken willst. Aber gib mir doch noch etwas, gib mir deine letzte Schulaufgabe, die mit der 5. Und gib mir alles, wo du glaubst oder andere sagen, du wärst nicht gut genug... Für mich bist du nämlich absolut o.k., so wie du bist.“ Nach diesen Worten des Jesuskindes mischen sich im Gesicht seines Gegenübers erstaunte mit nachdenklichen Zügen, während ein doppelseitiges DIN A4-Blatt mit einer Note seinen Platz neben der CD bekommt...

*Danach tritt die Frau etwas näher an die Krippe heran. Sie hat eine warme Decke mitgebracht. Fürsorglich breitet sie sie etwas über das Kind. **„Die kannst du bestimmt gut brauchen...“** sagt sie. Das Jesuskind ist ganz gerührt. „Danke, das ist sehr lieb von dir. Und es ist ja auch wirklich kalt hier... Aber ich wünsche mir noch etwas anderes von dir: gib mir doch auch den gesprungenen Spiegel, der nach dem letzten Streit auf den Boden gefallen ist; und gib mir alles, wo in dir etwas zerbrochen ist: aus Ärger, Enttäuschung oder durch gegenseitige Verletzungen. Ich will heilen, was in dir zerbrochen ist, ich will vergeben, was zwischen dir und anderen steht und ich will dir Frieden schenken.“ Das Gesicht, das sich noch einmal in der gesprungenen Scheibe widerspiegelt, bekommt etwas Gelöstes, bevor auch der Spiegel bei der Krippe liegt.*

*Nun geht der Mann etwas näher hin zum Jesuskind. Er hat eine Christrose dabei: **„Schließlich hast du heute Geburtstag...“** murmelt er etwas verlegen. Und wieder geht ein leises Lächeln über das Gesicht von Jesus. „Das ist sehr aufmerksam... aber bitte: gib mir doch auch die Zeitung mit den Wirtschaftsnachrichten und den Stellenanzeigen, die jeden Morgen neu mit einem Seufzer im Papierkorb landet. Gib mir alle Ängste, wie es weitergeht. Ich will dir Zuversicht schenken und die Gewissheit: was auch immer kommt, ich gebe dir eine Zukunft; bei mir gibt es kein Konto mit Soll oder Haben, für mich bist du wertvoll so wie du bist.“ Ein hoffnungsvoller Schimmer leuchtet auf im Gesicht des Mannes, während er auch die Zeitung bei der Krippe ablegt.*

*Schließlich kommt noch eine **ältere Dame**. Lange hat sie auf diesen Moment gewartet, aber jetzt ist sie einfach nur froh, so nahe beim Gotteskind sein. Vergessen sind die Mühen des*

langen Weges, den zu laufen ihr schon ein wenig schwer fiel. Schwerer fällt ihr aber manchmal die Einsamkeit. Sie streckt dem Jesuskind einen Geldschein hin:

„Ich habe noch Geld von meiner Rente übrig, das meiste habe ich aber schon den Enkeln geschickt...“ – „Ich weiß das sehr zu schätzen“ antwortet Jesus. „Schließlich hast du nicht besonders viel Rente. Und trotzdem willst du mir und anderen etwas schenken! Aber bitte: gib mir doch auch die Briefe, die du geschrieben hast, als du nicht mehr weiterwusstest oder als du einsam warst... Und sei gewiss: ich bin bei dir und für dich da, gerade in diesen Momenten, so wie besonders heute, am Weihnachtsabend...“

Sie alle, die ältere Dame, den Mann und die Mutter mit ihrer Tochter, hat der Stern ihren Weg nach Bethlehem geführt... Singen wir von diesem Weg, singen wir: Stern über Bethlehem.

Maria: Pia

Josef: Iwan

Hirten: Matwei (Hirte 1), Mia (Hirte 2), Dima (Hirte 3)

Könige: Johann (1), Samuel (2), Ludwig (3)

Engel: Lia, Hannah, Emma, Joy, Hannah Henning